



Tagespflege: Sommerfest im M4



BeWo: Warum der Job Freude macht



Ausgezeichnet: Betreuer*innen in Weeze

WINTER 2023

Diakonie 
im Kirchenkreis Kleve e.V.



Mittler

Editorial



Diakonie-Geschäftsführer
Pfarrer Joachim Wolff

Liebe Leserin, lieber Leser,

kaum eine andere Organisation weiß so viel über ihre Mitglieder, wie die Kirche. Das belegt die neueste Kirchenmitgliedschafts-Untersuchung (KMU) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Mitte November haben einige Ergebnisse die Schlagzeilen gefüllt. Die Bindung zur Kirche nimmt ebenso ab, wie die Religiosität der Menschen. Zwei Drittel der Kirchenmitglieder erwägen einen Austritt, evangelische eher aus Gleichgültigkeit gegenüber Religion und Kirche, katholische eher aus Wut und Zorn über ihre Kirche. Das sind beunruhigende Ergebnisse mit weitreichenden Folgen – nicht nur für die Kirchen.

Nun sollte man erwarten dürfen, dass sich die Kirchen insgesamt mit den sehr differenzierten Ergebnissen der Studie intensiv auseinandersetzen, um verlorengangenes Vertrauen wiederherzustellen und Beziehungen, die abzubrechen drohen, wiederzubeleben. Anstatt den Relevanzverlust zu beklagen, wäre es zielführender, die gesellschaftliche Relevanz der Kirchen unter Beweis zu stellen.

Die Studie ist sehr hilfreich, um die notwendigen Weichen zu stellen. Immerhin begründen 50 Prozent der Protestanten und 43 Prozent der Katholiken ihre Kirchenmitgliedschaft damit, dass sich die Kirche für Arme, Kranke und Bedürftige engagiert, also diakonisch und karitativ tätig ist. Sowohl Kirchenmitglieder als auch Konfessionslose erwarten von der Kirche ein soziales Engagement, das über den Bereich des Religiösen hinausgeht. Auf die Frage, welchen Institutionen die Menschen in Deutschland am meisten vertrauen, stehen Diakonie und Caritas an zweiter Stelle nach den Hochschulen und Universitäten.

Für mich ergeben sich aus diesen Ergebnissen zwei Schlussfolgerungen:

Erstens, die Kirchen sollten sich das hohe Ansehen ihrer Wohlfahrtsverbände zunutze machen. Die Zeiten, dass Diakonie und Kirche nebeneinanderher leben, müssen der Vergangenheit angehören. Die Kirchen(gemeinden) können sowohl von einer agilen Organisationsstruktur lernen als auch davon, wie die Diakonie Verbindungen zu Menschen aufbaut und verlässlich gestaltet. Als Teil der Kirche sind wir „stark für andere“ und stehen hilfsbedürftigen Menschen beratend, begleitend, pflegend und helfend verlässlich zur Seite. Dabei können die Diakonie und ihre Mitarbeitenden von Glaubenserfahrungen in der Kirche und seelsorglicher Zuwendung profitieren, um die eigene Resilienz im Erleben von meist krisenhaften Situationen zu stärken.

Zweitens, die Kirchengemeinden sollten ihre Arbeit stärker diakonisch ausrichten und sich als diakonische Gemeinden verstehen. Denn Sozialbenachteiligte, so ein weiteres Ergebnis der Studie, verlieren zunehmend den Anschluss an die Kirche und ihre Gemeinden. Kirchengemeinden können ihre Räume öffnen, ihre Strukturen zur Verfügung stellen und engagierte Menschen motivieren, sich denen zuzuwenden, die gesellschaftlich übersehen und an den Rand gedrängt werden. Wenn

beispielsweise Sozialberatung in Gemeindegemeinschaften stattfindet, ist das ein erster Schritt in die richtige Richtung, über den wir in diesem Heft berichten. Wir berichten auch vom Konfirmandentag in Geldern, bei dem 100 Konfis spannende Einblicke in die Arbeit der Diakonie und ihre biblischen Grundlagen erhielten.

Die Reaktionen auf die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung sind so vielfältig, wie deren Ergebnisse. Sie bietet auf jeden Fall eine gute Ausgangslage, um als Kirche und Diakonie gemeinsam neue Wege zu beschreiten, die für die Menschen von existentieller Bedeutung und für unsere Gesellschaft relevant sind.

Dass wir von unterschiedlichen Ausgangslagen dasselbe Ziel erreichen können, kann man in den Weihnachtsgeschichten der Bibel gut nachvollziehen. Die Hirten kamen aus derselben Gegend, als sie dem Weckruf des Engels folgten, 'Fürchtet euch nicht!' um dann zur Krippe zu eilen. Die Weisen kamen von weit her und folgten auf Umwegen dem Licht des Sterns. Hirten und Weise hatten dasselbe Ziel vor Augen. Sie wollten den anbeten, der der Welt Frieden und den Menschen Gerechtigkeit schenkt. Sie wollten den reich beschenken, der mit den Armen, den Kranken, den Fremden und den an den Rand Gedrängten gelebt hat, um sie an Leib und Seele zu heilen. Und sie berichteten anschließend davon, weil die Begegnung mit dem Jesuskind ihr Leben verändert hat.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und Zuversicht für das neue Jahr.

**Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Joachim Wolff**

Info

Die Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung finden Sie hier:
<https://kmu.ekd.de>

Besuch des Klever Landrats Christoph Gerwers

Diakonie zwischen Fachkräftemangel und schwierigen Rahmenbedingungen



Landrat Gerwers erkundigt sich, welche Themen die Diakonie beschäftigt.

Geldern. Landrat Christoph Gerwers besuchte im August die Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Er machte sich ein Bild von den Diensten, welche im Haus der Diakonie in Geldern von den Mitarbeitenden angeboten werden. Der Rundgang begann im Untergeschoss. Dort sind für Nutzerinnen und Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) ein Begegnungsraum mit Küche für verschiedene Beschäftigungsangebote und eine Werkstatt eingerichtet. Vogelhäuschen und Leuchttürme zählen zu den beliebtesten Objekten, die dort entstehen. Nach einem kurzen Gang durch die Räume der Beratungsdienste und des BeWo zeigte ein Bewohner dem Landrat seine kleine Wohnung. Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten können im Haus der Diakonie Geldern und in anderen von der Diakonie angemieteten Wohnungen übergangsweise wohnen. Gerade diese Menschen haben es auf dem ohnehin umkämpften Wohnungsmarkt besonders schwer. „Wir haben zu wenige Wohnungen im Kreis, das stimmt, wir arbeiten jedoch mit der Wohnungsgesellschaft des Kreises GeWoGe intensiv an diesem Thema“, so der Landrat.

Im Konferenzraum diskutierte der Landrat mit der Vorstandsvorsitzenden des Diakonievereins, Birgit Pilgrim, Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolf und Mitarbeitenden über aktuelle Entwicklungen. „Im Südkreis wird dringend ein Arzt mehr benötigt, der substituiert. Vor allem, wenn der eine, der es noch macht, in Rente geht“, meinte Dirk Boermann, Fachbereichsleiter des Ambulant Betreuten Wohnens. Für ältere, gebrechliche Menschen, die mehrmals in der Woche ein Substitut

brauchen, wäre es kaum möglich, nach Kleve zu kommen. Für den Betreuungsverein berichtete Christian Waterkotte von der seit Jahren geführten Auseinandersetzung, für die Betreuung und Unterstützung ehrenamtlicher rechtlicher Betreuer eine auskömmliche Refinanzierung zu bekommen. „Der Staat möchte ehrenamtlichen Betreuungen den Vorrang vor beruflichen Betreuungen geben und möchte zudem, dass diese sich einem Betreuungsverein anschließen, was ja sinnvoll ist“, so Waterkotte. Der Betreuungsverein unterstützt schon jetzt über 600 Mitglieder - kostenlos. „Umso mehr freut



In der Werkstatt findet sich für BeWo Nutzerinnen und Nutzer immer etwas zu tun.

es uns jetzt, dass wir neben zusätzlichen Landesmitteln auch mit dem Kreis eine gute Finanzierungsvereinbarung schließen konnten“, berichtete Waterkotte.

Petra van Bergen, Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste berichtete über den

guten Start des Projekts „Endlich ein Zuhause“. Das mit Kreis- und Landesmitteln geförderte Projekt verhindert Wohnungs- und Obdachlosigkeit, in dem es Betroffenen und Vermietern beratend und in Konfliktsituationen vermittelnd zur Seite steht. Nun im zweiten des auf drei Jahre ausgelegten Projekts geht es um die Frage, wie das Projekt verstetigt werden kann. „Denn der Bedarf wird bleiben“, so van Bergen. Der Landrat signalisierte Gesprächsbereitschaft. Für den Südkreis Kleve sind drei Diakonie-Mitarbeiterinnen mit insgesamt zwei Vollzeitstellen in dem Projekt beschäftigt. Zu den Sozialen Diensten gehört auch die Sozialberatung; Absehbar ist, dass nach dem Auslaufen des NRW-Stärkungspaktes Ende des Jahres die in diesem Jahr zusätzlich angebotene Sozialberatung weiter notwendig sein wird. Es wurde der Vorschlag gemacht, das Thema noch in diesem Jahr mit den Bürgermeistern und dem Landrat zu vertiefen.

Der Landrat besuchte im Haus auch die tagsüber geöffnete kleine Kapelle (ehemaliger Eingang des Berufskollegs). In der Kapelle können Menschen in einem Buch ihre Gedanken oder Gebete hinterlassen. In der angrenzenden Tagespflege können täglich bis zu 14 Gäste betreut werden. Ein Tagespflegeplatz wird im Wesentlichen durch die Pflegekassen finanziert. Der Eigenanteil ist gering. „Viele Angehörige wissen nicht, welche Finanzie-

rungsmöglichkeiten es gibt“, bedauerte Teamleiterin Gesa Schroer beim Gespräch in der Tagespflege. Landrat Gerwers dankte abschließend der Diakonie für die wichtige Arbeit, die sie und die Mitarbeitenden für die Menschen im Kreis Kleve leisten.

Wohlfahrtsverbände in NRW schlagen Alarm

Inwiefern betrifft das auch die Diakonie im Kirchenkreis Kleve?



Diakonie-Geschäftsführer
Pfarrer Joachim Wolff

Im Interview äußert sich Geschäftsführer Joachim Wolff über die Situation der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Die Fragen stellte Stefan Schmelting.

Die Wohlfahrtsverbände erleben finanziell heraufordernde Zeiten, die existenzbedrohend werden können. Am 19. Oktober fand eine große Kundgebung vor dem Landtag in Düsseldorf statt. 25.000 Teilnehmende kamen. „NRW bleib sozial“ war die Kundgebung überschrieben, die Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege hatte dazu eingeladen. Eine starke Formulierung, die beinhaltet, dass unser gesamtes Bundesland auch 'unsozial' werden könnte. Pfarrer Joachim Wolff ist Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve, einem der sechs Wohlfahrtsverbände im Kreis Kleve.

Herr Wolff, ist die Lage so ernst?

Die Lage ist ernst. Nach Umfragen der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und auch nach deutschlandweiten Umfragen der Wohlfahrtsverbände wird davon ausgegangen, dass Träger einzelne Angebote einschränken oder gar schließen müssen. Die Anpassungen der Tarife aufgrund von hohen Energiekosten und der gestiegenen Inflationsrate sind einerseits richtig. Andererseits stellen die erhöhten Personalkosten auch unsere Diakonie vor

enorme finanzielle Herausforderungen. Wenn überhaupt werden höhere Lohnzahlungen erst Monate später von den Kostenträgern refinanziert. Bis dahin geht die Diakonie in Vorleistung. Hinzu kommen die angekündigten Kürzungen bei Bundes- und Landesmitteln für einzelne Aufgabenbereiche. Diakonie-Präsident Ulrich Lilie hat es auf den Punkt gebracht: „Wer heute kürzt, zahlt morgen drauf.“ Kürzungen bei den Sozialausgaben werden soziale und politische Folgekosten haben, die um ein Vielfaches höher sein werden, als die Summen, die man nun glaubt, sparen zu können. Offenbar ist diese Botschaft in Berlin angekommen. Der Haushaltsausschuss hatte geplant, die Kürzungen in der sozialen Infrastruktur weitgehend zurückzunehmen. Ob dies allerdings nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Sondervermögen so bleibt, ist abzuwarten.

Wie begegnet die Diakonie im Kirchenkreis Kleve der Situation?

Wir verhandeln mit allen Kostenträgern möglichst zeitnah und meist individuell. Auch wenn es Mitte des Jahres aufgrund der anteiligen Auszahlung der Inflationsausgleichspauschale in Höhe von 3.000 Euro finanziell eng wurde, werden wir dieses Jahr einigermaßen unbeschadet überstehen. Ich bin sicher, dass die Proteste aller Wohlfahrtsverbände auch bei der Landesregierung eine Wirkung haben werden. Darum können wir vermutlich erst im nächsten Jahr erkennen, wohin die Reise wirklich geht.

Die Diakonie bekommt, anders als andere Verbände, noch einen Anteil der Kirchensteuer. Die Mitgliederversammlung stellte dazu einen Antrag an die Kreissynode. Wie auskömmlich ist diese?

Kirchensteuermittel ermöglichen vieles, was sonst nicht möglich wäre, wie beispielsweise die allgemeine Sozialberatung oder die Flüchtlingsberatung. Auch die Arbeit des Betreuungsvereins konnte nur aufrechterhalten werden, weil wir in den letzten 10 Jahren 1,3 Millionen Euro Kirchensteuermittel dazugegeben haben. Die Kirchengemeinden stellen uns 12 Prozent ihres Kirchensteueraufkommens zur Verfügung. Aktuell sind das rund eine Mil-



(c) Markus Lahrmann (Caritas NRW)

lion Euro pro Jahr. Das ist gut investiertes Geld, denn auf einen Euro Kirchensteuern kommen 7,50 Euro, die die verschiedenen Kostenträger für unsere Arbeit zur Verfügung stellen. Wir müssen uns aber darauf einstellen, dass die Kirchensteuereinnahmen zukünftig deutlich schrumpfen werden.

Was geriete gesellschaftlich in Gefahr, wenn die Wohlfahrtsverbände, wahrscheinlich irreversibel, Angebote oder Bereiche schließen müssten?

Die noch vorhandenen Angebote reichen jetzt schon nicht aus. Die Zahl der Suchterkrankten oder der Wohnungslosen steigt kontinuierlich. Auch dem wachsenden Pflegebedarf können wir kaum noch nachkommen. Zusätzliche Bedarfe gibt es bei den Kindertagesstätten, im Offenen Ganztag und bei der Integration Geflüchteter. Eigentlich müsste die Politik jetzt ein „Sondervermögen Sozialstaat“ auf den Weg bringen, um der Misere zu begegnen. Doch davon sind wir leider weit entfernt.

Wir versuchen unsere Angebote erst einmal aufrecht zu erhalten. Denn Angebote, die weg sind, kommen so schnell nicht wieder. Nur die allgemeine Sozialbera-



tung konnten wir in diesem Jahr ausbauen, dank dem NRW-Stärkungspakt und zusätzlicher Kirchensteuermittel. Wenn die Kommunen zukünftig nicht in die Finanzierung einsteigen, werden wir das Angebot der Sozialberatung Ende 2024 spürbar zurückfahren müssen – trotz steigender Beratungszahlen.

Das Subsidiaritätsprinzip besagt, dass der Staat u.a. den Kirchen und ihren Wohlfahrtsverbänden staatliche Aufgaben überträgt und diese refinanziert, da die Wohlfahrtsverbände diese besser ausführen können als der Staat selbst. Trotzdem zahlt die Diakonie in einigen Bereichen drauf.

Bislang war es üblich, dass man im Rahmen der Subsidiarität Geld in Form von Eigenanteilen mitbringen musste. Das wird zukünftig nicht mehr möglich sein. Wir werden darauf bestehen müssen, dass die Eigenanteile gegen Null gefahren werden und die Kostenträger ihren Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen. Auch hier gehen wir teilweise bis zu einem Jahr in Vorleistung.

Vermutlich werden die kommunalen Träger nicht begeistert sein, wenn sie soziale Angebote selbst organisieren müssten, wie beispielsweise Kindertagesstätten. Eine Vielzahl anderer Angebote würden die Kommunen nicht selbst übernehmen

können. Gerade bei den Beratungsangeboten ist es von enormer Bedeutung, dass sie niederschwellig sind, also leicht erreichbar und grundsätzlich vertraulich. Sollten sie ersatzlos wegfallen – nicht allein aus Geldgründen, sondern auch wegen fehlender Fachkräfte – werden viele Ratsuchende allein gelassen. Das kann niemand wollen.

Was gibt Ihnen Hoffnung, dass die Gesellschaft und die Politik als entscheidende Volksvertretung das Ruder noch gedreht bekommen?

Die politischen Vertreterinnen und Vertreter sind nicht zu beneiden, da sie unfassbar viele Krisen, die bis in jede Stadt oder Gemeinde hineinwirken, in sehr kurzer Zeit zu bewältigen haben: Unterbringung und Integration von Geflüchteten, bezahlbarer Wohnraum, Versorgung von Pflegebedürftigen, mehr Kita-Plätze und Offener Ganztage, Klimaschutz und so weiter. Gleichzeitig verändert sich das gesellschaftliche und politische Klima erheblich.

Es gibt erste Ansätze, dass Kommunen, freie Wohlfahrt und andere Akteure gemeinsam eine Strategie für eine örtliche Sozialraumplanung entwickeln, so dass deutlich wird, welche Infrastrukturen notwendig sind und welchen Beratungs- und Pflegebedarf Menschen in den Dörfern,

Gemeinden und Stadtvierteln haben. Diese Quartiersarbeit kann Menschen miteinander vernetzen und nachbarschaftliche Hilfe fördern.

Obwohl dieser Ansatz im Demografie- und Pflegekonzept des Kreises Kleve empfohlen wird, kann ich nicht erkennen, dass die stringente Umsetzung von Quartierskonzepten auf der politischen Agenda steht.

Ich befürchte darum, dass wir derzeit den Anfang einer Entwicklung erleben, die durch das Handeln von Politik und Verwaltung kaum mehr in den Griff zu bekommen ist. Der aktuelle Pflegebedarfsplan des Kreises Kleve macht deutlich, dass die pflegerische Versorgung auf eine Katastrophe hinausläuft, ohne dass durchgreifende Lösungsansätze erkennbar sind. Auch in anderen Bereichen wird uns die demografische Entwicklung und der damit verbundene Fachkräftemangel auf die Füße fallen. Umso wichtiger ist es, dass die vorhandenen Strukturen finanziell, strukturell und personell gestärkt werden.

Kontakt

Joachim Wolff
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-0
wolff@diakonie-kkkleve.de

Sommerfest mit allen Tagespflegegästen und Angehörigen

Das tat mal wieder richtig gut.



An schön dekorierten Tischen gab es Zustimmung für ein gelungenes Fest.

Goch. So ein „richtiges“ Sommerfest feierte die Diakonie-Tagespflege an der Brückenstraße im August. Bei gutem Wetter fanden sich rund 70 Gäste im Gemeindegarten und im angrenzenden evangelischen Begegnungshaus „M4“ ein. Darunter alle Tagespflegegäste, deren Angehörige, die Mitarbeitenden der Tagespflege sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Für ein richtiges Fest wird sich vorher zu-rechtgemacht: Viele der Tagespflegegäste hatten sich darum „in Schale geworfen“. Auch ein Besuch beim Friseur wurde von einigen extra vorher noch eingeschoben. Nach der Begrüßung aller Gäste wurde erstmal gesungen beliebte Volkslieder, die zur lockeren Stimmung passten.

Von Montag bis Freitag kommen die Tagespflegegäste in immer anderer Zusammensetzung zur Brückenstraße, denn nicht jeder Gast kommt an allen 5 Tagen. Beim Sommerfest konnten sich alle Tagespflegegäste gleichzeitig sehen, entsprechend groß war die Gesprächsfreude. „Das ist ja lecker“, hörte man am Grill, wo die Anwesenden gerne ein oder zwei Mal zugriffen. Drehorgelspieler Julian Boßmann (23) unterhielt die Gäste mit

Musik. Einen Tagespflegegast machte das besonders stolz: „Julian ist mein Enkel“, berichtete Marianne Knechten.

„Von dem Fest werde ich sicher eine Zeit zehren können“, bedankte sich ein Gast bei Teamleiterin Karin Ackermann: „Das freut uns dann natürlich auch, wenn wir so etwas hören.“ Der Gemeinschaftsraum der Tagespflege wäre für alle zu klein gewesen. „Darum sagen wir der Kirchengemeinde Goch und Küster Norbert Tiede ganz herzlichen Dank für die Räumlichkeiten und die Vorbereitung“, ergänzte Mitarbeiterin Nicole Neufeld.

Kontakt

Karin Ackermann
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-28
tp-goch-bruecke@diakonie-kkkklev.de



Für das Sommerfest hatten sich die Gäste in Schale geworfen.



Gute Gespräche - darum geht es doch bei einem Fest findet die Teamleiterin der Tagespflege Brückenstraße, Karin Ackermann (links).

Backe, Backe, Kuchen in der Weihnachtsbäckerei

Kinder aus der Arche backten mit Tagespflegegästen am Ostwall.



Jung und Alt - Fachleute unter sich.

Geldern. Schon mehrere Male besuchten die Kinder der Evangelischen Kindertagesstätte „Arche Noah“ die Tagespflege der Diakonie am Ostwall. Nun hatten die Kinder mit Leiterin Silke Mogritz-Streppel erneut ihren Besuch angekündigt. Die Kinder hatten viel Teig dabei. Den verarbeiteten sie zusammen mit den Tagespflegegästen und Mitarbeitenden an mehreren Backstationen zu Plätzchen. Ausstechen, mit Eigelb bestreichen und einen bunten Schoko-Kugel-Perlen-Streusel-Mix oben auf, in den Ofen – fertig. Da verschmolzen jahrzehntelange Back-Erfahrung mit kind-

lichem Backeifer zu einer Einheit. Verzierten und Probieren gingen nahtlos ineinander über. Ob die Plätzchen geschmeckt haben? Einstimmig „Ja“. Jedes der 15 Kinder bekam eine Tüte mit und auch für die Tagespflege blieben genug Plätzchen zum Kaffee übrig.

Kontakt

Gesa Schroer
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-830
tp-geldern@diakonie-kkkleve.de



Angebot für Seniorinnen & Senioren in Büderich

Das gemütliche Frühstück kommt weiter gut an.

Wesel-Büderich. Im September wurde in den Räumlichkeiten der Diakonie-Tagespflege an der Alten Gärtnerei 30 aufgetischt: Die Mitarbeitenden luden Seniorinnen und Senioren zum kostenlosen Frühstück ein. „Ziel des Angebots ist, dass Menschen aus Büderich und Umgebung uns kennenlernen“, sagten die Mitarbeitenden und waren gespannt, wie das Angebot ankommt. Nicht nur bei der Premiere im Juni, auch beim zweiten Mal kamen rund 20 Gäste. „Das Frühstück ist ein Treffpunkt, bei dem Neuigkeiten aus dem Dorf miteinander



geteilt werden“, sagte Tanja Carstensen, stv. Teamleiterin der Tagespflege. Das Frühstück findet immer im großen Gemeinschaftsraum der Tagespflege statt. Das nächste Frühstück findet am 6. Januar 2024 statt, um Anmeldung wird gebeten.

Kontakt

Tanja Carstensen
Alte Gärtnerei 30, 46487 Büderich
Telefon: 02803 80 39 470
tp-buederich@diakonie-kkkleve.de

Erste Teilnahme am „Novemberleuchten“ erfolgreich

Ein Jahr bastelten, nähten und backten BeWo Nutzerinnen und Nutzer für den Adventsmarkt.

Uedem. Zum ersten Mal nahm das Ambulant Betreute Wohnen (BeWo) am „Novemberleuchten im Tannenwäldchen“ teil. Der adventliche Markt fand im Garten der Künstlerin Maria Verhoeven Anfang November statt und zog tausende Besucherinnen und Besucher an. Schon öfter war das Novemberleuchten vom BeWo besucht worden, der eigene Stand jedoch feierte nun Premiere. „Für uns war es ein voller Erfolg“, berichteten die beteiligten Nutzerinnen und Nutzer des BeWo und die begleitenden Diakonie-Mitarbeitenden. Ein ganzes Jahr lang hatten zwei BeWo-Gruppen die Verkaufsartikel hergestellt, Taschen und Schals genäht, Plätzchen gebacken und sich auf den Standbetrieb vorbereitet.

„Nachhaltigkeit“ steht bei den beiden BeWo-Gruppen im Vordergrund. „Die Taschen wurden aus Textilien hergestellt, die wir geschenkt bekommen haben“, so Mareike Heien. „Von einer Dame haben wir eine halbe Garage an Textilresten erhalten, so dass die Idee, hier beim Novemberleuchten einen Stand zu machen, entstanden ist.“

Viele der fleißig hergestellten Artikel konnten verkauft werden. „Die Besucher auf dem Markt haben sich über das nachhal-



Pünktlich zum Adventsmarkt mussten die Sachen fertig sein.

tige Angebot gefreut“, sagt Heien rückblickend. Besonders viele Nachfragen seien zur Herkunft der Wolle für die gefilzten Deko-Teile gekommen. Diakonie-Mitarbeiterin Karin Handel-Paul konnte berichten, dass die Wolle von ihren eigenen Schafen sei und sie die Wolle für das Filzen selbst vorbereitet und verarbeitet. Die Anleiterinnen der Näh- und Nachhaltigkeitsgruppen, Stefanie Mücka, Maren Wissing und Mareike Heien beantworteten ebenso bereitwillig alle weiteren Nachfragen zu den selbstgenähten und gebackenen Produkten. Als tatkräftige Unterstützung am Stand waren die BeWo-Nutzerinnen Heike Staudacher, Hannelore Steigner und Silvia Albers mit dabei. Sie freuten

sich über die Einnahmen am Stand, diese sollen den beiden Nachhaltigkeitsgruppen für weitere Arbeiten und Materialien zu Gute kommen.

Die Ideen für das nächste Jahr sprudelten bereits kräftig und alle Beteiligten möchten im kommenden Jahr beim Novemberleuchten gerne daran anknüpfen.

Kontakt

Alexa Leenders
Stechbahn 33
47533 Kleve
Telefon: 02821 / 71 94 86-14
leenders@diakonie-kkkkleve.de



Ein Filmprojekt: Ambulant Betreutes Wohnen

Ihre Arbeit bei der Diakonie macht den Mitarbeitenden besonders im Team viel Freude.

Geldern. Einrichtungen wie die Diakonie zeigen heute, was sie neuen Mitarbeitenden bieten. Die Mitarbeitenden im Ambulant Betreuten Wohnen (BeWo) würden sich über neue Mitarbeitende freuen. Im Video erzählen sie, warum es ihnen im Ambulant Betreuten Wohnen gefällt. Die Filme sind auf dem Youtube-Kanal der Diakonie zu sehen.

Im Ambulant Betreuten Wohnen arbeiten erfahrene Mitarbeitende mit jungen neuen Kolleginnen und Kollegen zusammen. Regelmäßig gibt es Teamsitzungen mit dem gesamten Team, also allen Mitarbeitenden, die im Kreis Kleve verteilt Nutzerinnen und Nutzern helfen, den Alltag zu strukturieren. Das sind Menschen mit Behinderung oder Menschen in besonderen sozialen Lagen. Viele Situationen haben die gerade aus dem Studium kommenden Mitarbeitenden noch nicht erlebt und können dann vom Wissen der älteren Kolleginnen und Kollegen profitieren. Die jungen Mitarbeitenden bringen einen frischen Blick auf die Dinge mit ein und engagieren sich zum Beispiel im Bereich social media.

Im Film erzählen einige was sie darüber hinaus an der Arbeit schätzen: „Ich weiß morgens nicht, was der Tag bringt“ sagt Sozialpädagoge Hendrik Hülsmann und freut sich darüber, dass im BeWo sehr eigenständig gearbeitet werden kann. Die Zugänge zum Ambulant Betreuten Wohnen sind sehr vielfältig: Neben Sozialpädagogen*innen gibt es Sozialarbeiter*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Erzieherinnen und handwerkliche Berufe, über die Mitarbeitende den Einstieg beim BeWo gefunden haben. Viele junge Menschen, welche im Rahmen des Studiums ein Praxissemester bei



Philipp Klein-Walbeck und Filmer Stephan de Leuw holten die Mitarbeitenden vor die Kamera.

der Diakonie gemacht haben, entscheiden sich nach dem Studium wiederzukommen. „Mitarbeitende können eigene Stärken einbringen und wir haben eine gute Arbeitsatmosphäre“, berichtet Fachbereichsleiter Dirk Boermann im Video.

Sozialarbeiterin Corina Beyer findet, dass die Arbeitstage abwechslungsreich sind, spannend und herausfordernd. Mit Herausforderungen wird jedoch keiner allein gelassen. Nicht nur das die Wege zwischen den Büros in Kleve und Geldern kurz sind, Supervision hilft, die eigene Arbeit und die des Teams zu reflektieren.

Kontakt

Dirk Boermann
Ostwall 20
47608 Geldern
Telefon 02831 91 30-850
boermann@diakonie-kkkleve.de



Marie Tersteegen vor der Aufnahme

Diakonie
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Warum (m)ein Job bei der Diakonie so gefragt ist.

Daumen hoch: Arbeiten bei der Diakonie

Alle Vorteile auf einen Blick: von A-Z

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve e. V. ist ein kirchlicher Wohlfahrtsverband. Das Heft ist in erster Linie eine Werbebroschüre und soll potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern einen ersten Eindruck von den Arbeitsbedingungen bei der Diakonie vermitteln.

Die Mitarbeitenden werden nach BAT-KF, einem dem öffentlichen Dienst (kirchliche Fassung) angeglichenen Tarif bezahlt. Vorteil dieses Tarifs ist die kirchliche Zusatzversorgung, in die der Dienstgeber für jeden Mitarbeitenden einzahlt. Die Mitarbeitenden der Diakonie sind in einer Dienstgemeinschaft aufgehoben. Treue

und Fürsorge zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer sind keine Einbahnstrasse. Die Broschüre zählt weitere Vorteile auf, die Mitarbeitende in Anspruch nehmen können: Fortbildung, Gesundheitsförderung, Jobrad, Jahressonderzahlung, zusätzliche Regenerationstage in den Fachbereichen 2 und 3, Sonderurlaub sowie Vergünstigungen bei Versicherungen.

Kontakt

Claudia Joosten-Bodden
Stephanie Janßen
Brückenstraße 4, 47574 Goch
personal@diakonie-kkkleve.de

Das Kochbuch: Ein Projekt, das unerwartet erfolgreich wurde

Nutzerinnen und Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens kochen weiter.

Kleve. Die BeWojaner-Kochgruppe geht mit ihrem Kochbuch in die zweite Runde. Die Kochgruppen, die im Jahr 2022 ins Leben gerufen wurden, führten die BeWo-Mitarbeitenden auf Wunsch der Teilnehmenden auch im Jahr 2023 fort. Mittlerweile existiert eine dritte Kochgruppe nur für Männer. Die Gruppen agieren zum großen Teil sehr selbständig.

Aufgabenbereiche werden untereinander verteilt und anfallende Arbeiten selbständig erledigt. Dazu gehört auch das Gärtnern im kleinen Nutzgarten und die Pflege des Hochbeets. Neben dem Kochen sind die Gruppen auch persönlich zusammengewachsen.

Da das im Jahr 2022 erschienene Kochbuch ein durchschlagender Erfolg war (mittlerweile liegt die zweite Auflage vor) entschieden die BeWojaner in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des BeWo, dass ein weiteres Kochbuch mit neuen Rezepten aus dem Jahr 2023 er-



stellt werden soll. Angelika Rieck begleitete das Projekt in Kleve kochlöffel- und federführend.

Gesagt getan – auf 68 Seiten finden sich neue Rezepte, die von Asiatischer Nudelpfanne über Lachs-Gemüse-Auflauf bis zum Weißkohl-Hähnchen-Curry reichen. Wie im ersten Kochbuch bereichern Tipps und Tricks die Rezept-Auswahl.

Druckfrisch gehen die ersten Exemplare zu den Kochgruppen in Kleve, bevor das zweite Kochbuch wie das erste zu einem Preis von 2,50 Euro in den Häusern der Diakonie in Kleve, Goch und Geldern erhältlich sein wird. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und beim Nachkochen der Rezepte!

Kontakt

Alexa Leenders
Stechbahn 33
47533 Kleve
Telefon: 02821 71 94 86-14
leenders@diakonie-kkkleve.de

Herbstfest und ein emotionaler Abschied

Angelika Rieck sagte dem BeWo in Kleve „Adieu“.

Kleve. Die Nutzerinnen und Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) aus dem Nordkreis Kleve waren zu einem geselligen Herbstfest eingeladen. Bei strahlendem Sonnenschein kamen alle im herbstlich dekorierten Garten an der Stechbahn in Kleve zusammen.

Die Gäste begrüßte die stellvertretende BeWo-Fachbereichsleitung Alexa Leenders. Bei der Gelegenheit stellte sie Maren Wißing und Dennis Gruber als neue Mitarbeitende des Fachbereiches vor, sie wurden mit einem herzlichen Applaus begrüßt und willkommen geheißt.

Da das Musik Quiz im vergangenen Jahr mit Hits aus vergangenen Jahrzehnten so viel Anklang gefunden hatte, durfte auch in diesem Jahr tischweise gerätselt werden. Dieses Mal konnten die Kenner der Filmmusik auftrumpfen: Vom „weißen Hai“, über „Harry Potter“, es war so einiges dabei und das Quiz machte den Anwesenden sichtlich Spaß. Der Siegereisch wurde nach Auszählung der Punkte feierlich geehrt. Im Anschluss an das Quiz bedienten sich alle am Suppenbuffet, vegetarische Kürbissuppe und eine deftige Gulaschsuppe standen bereit. Beim Rätselspiel „Wie viele Kastanien befinden sich im Glas?“ packte den ein- oder anderen der Ehrgeiz. Es wurde gerätselt, gezählt, verschiedene Techniken fanden



Am Ende wollten alle noch mal das T-Shirt signieren.

Anwendung. Die Gewinnerin erriet die Anzahl der Kastanien fast auf die Kastanie genau und freute sich über einen „Kontaktgrill“ als Hauptgewinn.

Während des Herbstfestes wurde nicht nur gerätselt, es sollte auch noch sehr emotional werden. Im Vorfeld des Festes hatten sich die Nutzerinnen und Nutzer eine Überraschung für Angelika Rieck überlegt, eine Mitarbeiterin, die den Fachbereich aufgrund ihres bevorstehenden Ruhestandes im November verlassen und nur noch halbtags in der Suchtberatung in Geldern tätig sein wird. Sie hatte nichts geahnt, war sichtlich überwältigt

und bei den rührenden Worten einer ihrer langjährigen Klienten blieben wenige Augen trocken. Das mit einem witzigen Rentnerspruch bedruckte T-Shirt wurde von ihr sofort angezogen. Schnell wurde begonnen, es mit diversen Autogrammen auf der Rückseite zu verschönern.

Ein hübscher Blumenstrauß, sowie ein Präsentkorb wurden feierlich überreicht. Anschließend ließen die Anwesenden den geselligen Nachmittag noch gemütlich ausklingen, es wurde viel gelacht und die ein oder andere Anekdote zum Besten gegeben.

Diakonie war Thema des Konfaktionstags der Südregion

Konfis drehten zum Tag einen Film.

Geldern. Im Oktober trafen sich knapp 100 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Region Süd in Geldern. Der Tag gehörte zum Konfi-Unterricht der Kirchengemeinden Geldern, Issum, Kevelaer, Kerken und Straelen-Wachtendonk.

Die Konfis konnten im Vorfeld aus Workshopangeboten aussuchen. Diese wurden einerseits von Diakonie-Mitarbeitenden, andererseits von Pfarrerinnen und Pfarrern der Region angeboten.

Die Workshops zeigten den Konfirmandinnen und Konfirmanden, was die Diakonie so macht, für wen sie da ist und auch, warum sie die Dinge tut, die sie tut. Unter anderem lernten die Konfis den Pflegeparcours kennen. Normalerweise wäre es kein Problem, diesen zu absolvieren, wenn eben nicht die Altersbeschwerden dazukämen. Diese wurden durch zusätzliche Gewichte an Armen und Beinen sowie eine schlechte Brille und Handschuhe nachempfunden.

Gerade in jungem Alter werden Drogen ausprobiert beziehungsweise Grundlagen für einen späteren Drogenkonsum gelegt. Mitarbeitende der Suchthilfe erzählten aus ihrem Beratungsalltag mit Alkoholabhängigen und erklärten Wirkweisen anderer Rauschmittel. Wie fühlt sich ein Mensch, der obdachlos geworden ist,



Mit Handy und Kamera unterwegs zwischen Haus der Diakonie und Heilig-Geist Kirche

vielleicht, weil eine Sucht den Alltag und alles andere unmöglich gemacht hat? Das hörten die Jugendlichen in einem Gespräch mit einer Betroffenen, die die Diakonie begleitet.

Welche Erfahrungen macht ein Mensch auf der Flucht und was bringt er oder sie mit nach Deutschland? Das diskutierten die Konfis bei der Herstellung eines Reisgerichts aus dem Iran.

Einer der Workshops drehte zu den Ereignissen des Tages einen Film, er ist auf dem Youtube-Kanal der Diakonie zu finden. Was die Diakonie als kirchlicher Wohlfahrtsverband mit der Bibel zu tun

hat, erfuhren die Teilnehmenden des Konfaktionstags in weiteren Workshops zum barmherzigen Samariter und den Arbeitern im Weinberg. Die sieben Werke der Barmherzigkeit wurden in der Diakonie-Kapelle besprochen. Alles das, was die Diakonie tut, kann auch mit Liedern weitergesagt werden, davon konnten sich die Konfis in der Kirche selbst überzeugen.

Zum Mittagessen freuten sich die Konfis über Pizzabrötchen. Anfang und Ende des Konfaktionstags fanden in der Heilig-Geist-Kirche statt. Der Konfaktionstag war der erste seiner Art im Kirchenkreis. Eine sicherlich aufwändige, aber sehr eindrückliche und lohnende Art, das Thema „Diakonie“ im Konfirmandenunterricht zu besprechen, fanden die fünf organisierenden Kirchengemeinden nachher.



Oben Teamer begleiten Konfis zum Tag und halfen bei der Orientierung
Links: Der Pflegeparcours stellte Bewegung im Alter nach
Unten: Andacht zu Beginn und Ende des Konfaktionstags in der Kirche

Kontakt

Joachim Wolff
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-0
wolff@diakonie-kkkleve.de



Obdachlosigkeit - Aufmerksamkeit ist gefragt.

Internationaler Tag der Obdachlosigkeit fand am 10. Oktober statt.



Obdachlosigkeit - da wollen die wenigsten hineingeraten. Hilfslose Menschen brauchen die aufmerksamen Augen der Bevölkerung, sagt Yannick Gorthmanns in Kevelaer vor dem Info- und Beratungsladen Neuland.

Kevelaer. Am Internationalen Tag der Obdachlosigkeit setzen viele Menschen ein Zeichen der Solidarität und schaffen Aufmerksamkeit für das Thema. Der Tag dient seit dem 10. Oktober 2010 dazu, das Bewusstsein für die Situation der Betroffenen zu schärfen, Lösungsansätze zu diskutieren und konkrete Maßnahmen zu ergreifen. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve machte anlässlich dieses Tages vor dem Info- und Beratungsladen Neuland in Kevelaer von 11 Uhr bis 13 Uhr mit einer als Schlafplatz gestalteten Bank auf Obdachlosigkeit aufmerksam. Diakonie-Mitarbeiter Yannick Gorthmanns sprach mit Passanten: „Das bekommt man im Alltag gar nicht so mit. Ich hätte Angst, auf der Straße zu übernachten“, äußerte sich eine Passantin. „Es ist schon erschreckend zu hören, wie einige Menschen leben. Die fehlende Privatsphäre wäre mein größtes Problem“, so ein anderer Passant.

Obdachlosigkeit ist ein Problem, das weltweit in vielen Städten zunimmt. Auch im Kreis Kleve gibt es Obdachlosigkeit. Die Gründe für Obdachlosigkeit reichen von langer Arbeitslosigkeit über Suchterkrankungen bis hin zu familiären Problemen. „Eines haben alle Obdachlosen gemeinsam“, sagt Yannick Gorthmanns: „Sie benötigen unsere Unterstützung.“

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve bietet in Geldern eine wichtige Anlaufstelle für Obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen im Südkreis Kleve

an. Gemeinsam mit dem Caritasverband Kleve (Nordkreis Kleve) unterhält sie die Fachberatungsstelle für Menschen in besonderen Lebenslagen und bietet Menschen konkrete Hilfe und Beratung an.

Das Team der Fachberatungsstelle besteht aus erfahrenen Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen, die sich mit den spezifischen Herausforderungen und Bedürfnissen von Wohnungslosen auskennen. Zu den Beratungsleistungen gehören unter anderem lösungsorientierte Gespräche. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Betroffenen bei der Suche nach einer Unterkunft, bei der Beantragung von Sozialleistungen und bei der Bewältigung anderer Alltagsprobleme.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit ist die Vermittlung und ggf. Begleitung zu anderen Hilfsdiensten und Einrichtungen. Oftmals benötigen obdachlose Menschen neben einer Unterkunft auch medizinische Versorgung, psychologische Betreuung oder Hilfe bei der Jobsuche. Die Fachberatungsstelle arbeitet eng mit anderen Institutionen zusammen, um den Betroffenen ein umfassendes Unterstützungsnetzwerk zur Verfügung zu stellen.

Notunterkünfte dienen Obdachlosen als vorübergehende Lösung, um ihnen in akuter Wohnungsnot eine sichere Unterkunft zu bieten. Die Mitarbeitenden der Fachberatungsstelle bitten die Kommunen im Kreis, in diesen Einrichtungen die Stan-

dards der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG-W) regelmäßig zu überprüfen und einzuhalten. Dabei geht es unter anderem um Privatsphäre, Hygiene und Sicherheitsaspekte der Einrichtungen. „Das bedarf einer ausreichenden finanziellen Unterstützung durch die Politik“, so Yannick Gorthmanns. Die Fachberatungsstelle ist an diesem Punkt eine Fürsprecherin der Obdachlosen, die ihre Bedürfnisse selten äußern. Doch um eine menschenwürdige Unterbringung sollte kein Mensch fragen müssen.

Darüber hinaus sei es wichtig, so Gorthmanns, dass Politik und Wohnungswirtschaft gemeinsam langfristige Lösungen zur Bekämpfung der Wohnungslosigkeit entwickeln. Mehr bezahlbare Wohnungen und soziale Unterstützungsprogramme könnten vielen Menschen eine nachhaltige Perspektive und Hoffnung schenken. Die Fachberatungsstelle für Menschen in besonderen Lebenslagen befindet sich für den Südkreis in Geldern im Haus der Diakonie.

Kontakt

Rainer Blix
Yannick Gorthmanns
Ostwall 20
47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-800
blix@diakonie-kkkleve.de
gorthmanns@diakonie-kkkleve.de

Im letzten Moment wurde die Wohnungslosigkeit verhindert Mitarbeitende der Diakonie unterstützen bei drohendem Wohnungsverlust.

Geldern. Es ist weiterhin schwierig, eine Wohnung im Kreis Kleve zu bekommen. „Bei Frau D. aus Geldern war es mehr als kurz vor knapp“, sagt Jutta Seven von der Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Sie hilft insbesondere Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, oder ihre Wohnung bereits verloren haben.

Im Januar dieses Jahres, nach über einem Jahr erfolgloser Suche, wandte sich Frau D. an die Diakonie. Die Kündigungsfrist war verstrichen, eine Räumungsklage war eingereicht. Zunächst konnte ein Räumungsaufschub erreicht werden, da Frau D. mit schweren gesundheitlichen Problemen kämpft. Geräumt werden musste dann nicht, denn zwei Tage vor dem definitiven Räumungstermin – ein Zimmer in einer Notunterkunft war vom Ordnungsamt schon bereitgestellt – kam die erfreuliche Nachricht: „Sie bekommen eine neue Wohnung der Kreis Kleve Bauverwaltungs-GmbH (KKB). „Ich konnte es erst gar nicht glauben, als der Anruf kam“, erzählt die 54-Jährige überglücklich in der neuen Wohnung. Zwei Zimmer, Küche, Bad und eine Terrasse.

Hilfe der Wohnungsnotfallhilfe

Die Wohnungsnotfallhilfe ist Teil der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“, die mit Mitteln der Europäischen Union, des Landes NRW und des Kreises Kleve finanziert wird. Diakonie-Mitarbeiterin Seven verfolgt auch Inserate im Internet: „An einem Wochenende kommen auf eine inserierte Wohnung im Kreis Kleve 1.000 bis 2.000 Klicks“. Die Wohnungsnotfallhilfe schaut, dass sämtliche Unterlagen rund um die Bewerbung für eine Wohnung in Ordnung sind. Zum Team der Wohnungsnotfallhilfe im Südkreis Kleve gehören auch Heike Pullich-Stöffken und Lia Wolfers.

Für das Trio endet die Unterstützung nicht mit der Unterschrift unter einem Mietvertrag. „Unsere Ratsuchenden brauchen oft weitere Hilfe bei An- oder Ummeldungen, die bei einem Wohnungswechsel anfallen. Auch für die Vermieter bleiben wir Ansprechpartner“, so Seven.

Die KKB kümmert sich um öffentlich geförderten Wohnraum im Kreis Kleve, baut selbst neu oder renoviert. 74 Wohnungen vermietet sie aktuell, es sollen sehr viel mehr werden. Aktuell befinden sich 20 Wohnungen im Bau und 81 in der konkreten Planung. „Wir stehen im Kontakt



Zufrieden mit dem neuen Mietverhältnis: vlnr.: Martina Brams und Bettina Keyzers (KKB), Mieterin Frau D. und Diakonie-Mitarbeiterin Jutta Seven.

mit allen 16 Kommunen im Kreis Kleve, im Wohnungsmarkt ist nach wie vor sehr viel Druck“, berichtet Bettina Keyzers, Geschäftsführerin der KKB. Wünsche wie Energiestandards oder Barrierefreiheit gäbe es viele, so Keyzers. Zusammen mit der öffentlichen Förderung müsse es jedoch auch für die KKB wirtschaftlich darstellbar sein.

Die KKB vermittelt Wohnungen für Menschen mit Wohnberechtigungsschein. Diese zahlen rund die Hälfte der Miete, die eine Wohnung normalerweise kosten würde. Darum ist es nicht verwunderlich, dass die KKB lange Wartelisten führt.

Lange Genehmigungsverfahren

Die KKB würde gerne mehr Wohnungen vermieten, manchmal verhindern dies langwierige Genehmigungsverfahren. „Wenn wir bauen, suchen wir Standorte, die an eine Infrastruktur angeschlossen sind“, so Keyzers. Denn Menschen mit Wohnberechtigungsschein besitzen häufig kein Auto und sind manchmal schlecht zu Fuß. Rund um Frau D's. neue Wohnung werden schicke Häuser gebaut. Ziel der KKB ist es, dass Wohnungen nicht direkt den Stempel „Sozialwohnung“ bekommen. Martina Brams von der KKB erlebt Freude und Leid gleichermaßen: „Wenn wir jemandem den Zuschlag für eine

Wohnung geben, ist es im ersten Moment am Telefon sehr still“, berichtet sie. Dann brächen Jubel und oft Tränen aus. Noch muss die KKB häufiger vertrösten, als dass sie Zusagen erteilen kann.

Neue Wohnung neue Perspektiven

Für Frau D. bringt die neue Wohnung Hoffnung. „Wenn ich meine Baustellen alle erledigt habe, möchte ich wieder arbeiten gehen.“

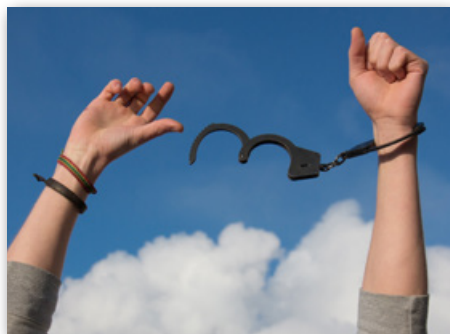
Einen Wohnberechtigungsschein (WBS) erhalten Menschen, die bestimmte jährliche Einkommensgrenzen nicht überschreiten. Die Grenzen sind in Städten und Kommunen verschieden und auch von der Anzahl der Haushaltsangehörigen abhängig. Die jeweilige Wohnortkommune gibt darüber Auskunft, wer einen Wohnberechtigungsschein beantragen kann.

Kontakt

Wohnungsnotfallhilfe
Landesinitiative Endlich ein Zuhause
Jutta Seven
Heike Pullich Stöffken, Lia Wolfers
Ostwall 20
47608 Geldern
seven@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-811

Suchtberatung - Hilfenetz senkt Stigmatisierung

Ein Hilfsangebot mit Wirkung



Ohne Suchtmittel leben - eine Befreiung.

Geldern. Es gibt nicht den „typischen“ suchtkranken Menschen. Der traurige Tod des Friends-Darstellers Matthew Perry zeigt, dass Erfolg, gute soziale Beziehungen, selbst Reichtum nicht vor Alkohol- und Medikamentensucht bewahren konnten.

Am deutschlandweiten Aktionstag Suchtberatung am 9. November schilderte Petra van Bergen, Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste bei der Diakonie im Kirchenkreis Kleve, eine von vielen Beratungssituationen, die sie im Haus der Diakonie in Geldern erlebt: „Eine Frau, Mitte 30, wird schon längere Zeit beraten. Ihr Leben war bislang erfolgreich. Sie hatte eine eigene Wohnung, einen gutbezahlten Job, Hobbies und Freunde. Trotzdem war da immer etwas, das ihre Stimmung

drückte. Schon als Jugendliche hatte sie gemerkt, dass Kiffen ihre Stimmung aufbessert. Anfangs rauchte sie nur hin und wieder. Der Wunsch nach einem Joint kam immer häufiger. Zunächst rauchte sie abends, irgendwann bereits vor der Arbeit, später auch zwischendurch. Dann ließ es sich nur noch schwer steuern. Ihr Antrieb litt darunter. Sie zog sich immer mehr zurück und stand manchmal nicht auf, um zur Arbeit zu gehen.“ Es wissen viele suchtkranke Menschen, dass sie Hilfe bräuchten, scheuen aber den Schritt, trauen sich nicht. „Wir verurteilen niemanden“, so van Bergen, „denn wir wissen, es kann jeden treffen“.

Sucht ist immer noch von Stigmatisierung geprägt. Zu benennen, abhängig zu sein, ist ein großer Schritt. Dabei ist es egal, ob von Alkohol, Drogen, dem Internet oder anderen Suchtmitteln. Viele haben Sorge, dass sie dadurch vorverurteilt werden, persönliche und berufliche Nachteile entstehen und als süchtig bezeichnet werden. Das Aufsuchen einer Suchtberatungsstelle ist deshalb für viele eine große Überwindung. Ist das einmal geschafft, erleben Ratsuchende echte Hilfe und Verschwiegenheit. Begleitung in Krisen, Therapievermittlung, motivierende Gespräche, Unterstützung bei Konfliktsituationen sind einige der Hilfestellungen der Suchtberatung. „Ich wusste echt nicht

mehr weiter – gut, dass ich hier Hilfe bekomme“, sagen Ratsuchende häufig. Die Verfügbarkeit von Suchtberatungsdiensten in NRW trägt dazu bei, diese Stigmatisierung zu verringern. Sie ermutigt Menschen, Hilfe zu suchen. Der (lebenslange) Weg zu einem Leben ohne Suchtmittel lohnt sich für die Betroffenen, die Angehörigen und auch die Gesellschaft: Eine Studie des bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit 2019 belegt, dass durch jeden Euro Zuwendung an die Suchthilfe 17 Euro von der Allgemeinheit zu tragende Kosten vermieden werden können.

Die Suchtberatung der Diakonie im Kirchenkreis Kleve berät Betroffene und Angehörige im Südkreis Kleve. Für Kinder aus suchtbelasteten Familien gibt es die Gruppenangebote „Fitkids“ und „Drachenflieger“. Auf der Internetseite der Diakonie können Menschen online ein Beratungsgespräch anfragen: www.diakonie-kkkleve.de/suchtberatung.html

Kontakt

Petra van Bergen
Ostwall 20
47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-800
vanbergen@diakonie-kkkleve.de

Aktionstage Suchtprävention im Kreis Kleve

Sucht im Alter - Roll-ups sind ausleihbar.

Kreis Kleve. Im Rahmen der Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ fanden vom 15. - 31. August 2023 Veranstaltungen zum Thema „Sucht im Alter“ statt. Ziel dieser Aktionstage war die Information der Bevölkerung über Süchte, deren Entstehung und Vorbeugung im Alter. Das Thema wird immer wichtiger, denn – die Anzahl älterer Menschen in der Bevölkerung steigt. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung im Kreis Kleve wird getragen von der Diakonie im Kirchenkreis Kleve und dem Caritasverband Kleve.

Während der Auftaktveranstaltung im Kolpinghaus Kleve am 15. August informierten im Rahmen eines Marktes der Möglichkeiten die Kriminalpolizei Kalkar, das AWO-Seniorenbüro Kevelaer, die Fachstelle Suchtvorbeugung im Kreis Kleve sowie das Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Niederrhein. Apotheker Dr. Heiko Buff sprach über die Abhängigkeit durch psychoaktive Medikamente im hohen Alter. Die Aktionstage begleitete eine Plakat-Aktion. Sieben Plakate illustrierten mögliche Süchte im Alter, sie wurden vom Caritasverband Kleve, der Diakonie im Kirchen-

kreis Kleve und dem AWO-Kreisverband Kleve an verschiedenen Orten im Kreis ausgestellt. Eine Woche lang, ab dem 21. August, präsentierten die Büchereien Keuck in Geldern, Mayersche in Goch und Bercker in Kevelaer Thematische mit Biografien und Fachliteratur.

„Sucht kennt keine Altersgrenzen“, hieß es bei einer Kooperationsveranstaltung der Fachstelle mit der Selbsthilfegruppe „Gemeinsam ohne Alkohol“ in Kevelaer. Der Seniorentreff Goch besprach im Begegnungshaus M4 die positiven Seiten des Alterns und der Ausschuss für Senioren, Soziales, Integration und Gesundheit der Stadt Goch widmete sich in einer öffentlichen Sitzung dem Thema im Ratssaal. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung informierte dort über ihre Arbeitsschwerpunkte, insbesondere über „Sucht im Alter“. Im Rahmen eines „Gesprächs im Blauen Salon“ des Fachausschusses Erwachsenenbildung und der Fachgruppe Älterwerden im Evangelischen Kirchenkreis Kleve hieß es „Berauscht, mit Freude älterwerden“. Die Aktionen im Kreis Kleve sind Teil ei-

ner Öffentlichkeitskampagne des Landes Nordrhein-Westfalen. Deren Leitsatz „Sucht hat immer eine Geschichte“ besagt, dass Sucht nicht mit der Einnahme einer Substanz anfängt und auch nicht mit deren Absetzen aufhört. Die Veranstaltungen zeigen Wege zur Vermeidung von Suchtursachen im Alter auf.

Kontakt

Petra van Bergen
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-800
vanbergen@diakonie-kkkleve.de



Die Roll-ups thematisieren mögliche Gefahren im Alter: Alkoholsucht, Mediensucht, Einsamkeit, Medikamentenabhängigkeit und Mangelerkrankung.

Eine Suppe in der Sozialberatung

Die Sozialberatung hilft unter anderem bei schwer verständlichen Formularen.



Pfarrerin Karin Stroband-Latour und Sozialberaterin Stefanie Krettek laden zur Suppe ein.

Kerken. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve hat ihre Allgemeine Sozialberatung ausgeweitet: Kerken, Weeze und Goch gehören zu den Kommunen, in denen Diakoniemitarbeiterin Stefanie Krettek Sprechstunden anbietet. Weitere Kommunen, in denen die Diakonie-Sozialberatung angeboten wird sind Kleve, Kalkar, Kevelaer und Xanten. Die Ausweitung ist unter anderem durch den NRW-Stärkungspakt und die Energiepreispauschale möglich geworden. Die durch sie erzielten Mehreinnahmen bei der Kirchensteuer haben die Diakonie im Kirchenkreis Kleve, der Evangelische Kirchenkreis Kleve, einige evangelische Kirchengemeinden und in Teilen die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe für die Sozialberatung zur Verfügung gestellt. Denn – der Bedarf an Sozialberatung ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.

Suppe für alle

Die Menschen dürfen gerne zur Sozialberatung in Kerken kommen, die mit ihrem Angebot noch bekannter werden möchte. „Wir sind offen für alle Menschen, die kommen“, sagt Krettek. Suppe bekommen darum alle, welche die Sozialberatung besuchen, auch wenn sie keine Beratung brauchen. Die Sozialberatung ist ein kostenloses Angebot der Diakonie für Alleinstehende und Familien, unabhängig von Nationalität, Konfession und Alter. „Wir beraten zu Ansprüchen auf Sozialleistungen, unterstützen bei behördlicher Korrespondenz, vermitteln zu anderen Diensten und Einrichtungen und lotsen durch das Hilfesystem.“ Alle Gespräche bleiben selbstverständlich vertraulich.

„Unsere Sozialberatung ist häufig Erste-Hilfe für Menschen, die eine Reihe von Problemen haben und kein Licht am Ende des Tunnels sehen“, ergänzt Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Petra van Bergen, Fachbereichsleitung der Sozialen Dienste, betont: „Die Sozialberatung kann Probleme ordnen und eine Reihenfolge der Problemlösung mit den Ratsuchenden absprechen. Das entlastet schon viele, die vor einem scheinbar unübersehbaren Berg an Post und Formularen stehen.“

Kontakt

Stefanie Krettek
Dennemarkstraße 7
47647 Kerken
Mobil: 0152 / 22 88 19 83
krettek@diakonie-kkkleve.de

Diakonie fordert gesicherte Finanzierung

Kreis Kleve. Die Finanzierung des ausgeweiteten Sozialleistungsangebotes ist dank des Stärkungspaktes NRW und zusätzlichen zweckgebundenen Kirchensteuermitteln bis Ende 2024 gesichert. Der Beratungsbedarf ist hoch. Die inflationsbedingten hohen Preise und hohe Mieten sind insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen oder kleiner Rente existenzgefährdend. Angesichts der vielfachen Krisenlagen sind Menschen auch zunehmend seelisch überfordert. Für Menschen mit finanziellen und/oder psychischen Pro-

blemlagen stellt das Angebot der Allgemeinen Sozialberatung eine große Entlastung dar.

Es ist zu erwarten, dass der Bedarf nach 2024 nicht weniger wird. Aus eigenen Mitteln wird die Diakonie das aktuelle Angebot nicht aufrechterhalten können. Darum wirbt die Diakonie um eine kommunale Co-Finanzierung ab 2025. Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff ist der Überzeugung, „dass die Sozialberatung den Ratsuchenden und der kommunalen Verwaltung hilft“. Den Sozialberaterinnen gelingt es mit den Ratsuchenden, Anträge zielgerichtet und mit vollständigen Unterlagen zu stellen. Unrealistische Ansprüche von Ratsuchenden können bereits im Vorfeld ausgeräumt werden. Die Sozialberaterinnen helfen dabei, Anträge online zu stellen und tragen als fachkundige Ansprechpersonen für die Behörde zur Beschleunigung von Verfahren bei. Diese Arbeitsentlastung der Kommunalverwaltung wird mittelfristig zu einer Reduzierung von Verwaltungskosten beitragen.

Die Beratung in Kerken, Kleve und Kalkar findet in den Gemeindehäusern der evangelischen Kirchengemeinden statt, in Weeze im Wellenbrecher, in Kevelaer im Info- und Beratungsladen Neuland, in Xanten im Diakonie-Büro an der Poststraße, in Goch im Haus der Diakonie an der Brückenstraße. Außer Stefanie Krettek beraten auch die Diakonie-Mitarbeiterinnen Jutta Seven und Sigrid Messerschmidt-Sprenger.

Sommerfest des Betreuungsvereins

Ausgezeichnet: Ehrenamtliche Betreuer*innen, die seit über 10 Jahren eine Betreuung führen.



Schlossen sich dem Dank des Betreuungsvereins an die Ehrenamtlichen an: die Weezer Ortspfarrerin Irene Gierke und der stv. Bürgermeister Sven Langenberg

Weeze. Dankbar für ein paar fröhliche Stunden und ein leckeres Essen waren die Gäste des Sommerfestes. Oder um es mit der niederrheinischen Steigerungsform zu sagen: „echt fröhlich“ und „mega



Sorgte für das Unterhaltungsprogramm: Stefan Verhasselt.

lecker“, doch dazu später. Zum zweiten Mal fand das jährliche Fest des Betreuungsvereins im Sommer statt – bei den geladenen Mitgliedern kam es gut an. „Herzlich willkommen und schön, dass Sie alle gekommen sind“, sagte Helma Bertgen vor den rund 150 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern. „Viele Dank für Ihr wertvolles Engagement“ begrüßte auch der stellvertretende Bürgermeister der Gemeinde Weeze, Sven Langenberg, im Bürgerhaus. „Viele kleine Leute können die Welt verändern“, grüßte Irene Gierke, evangelische Ortspfarrerin in Weeze. Als eine gute Kooperation zwischen Diakonie und Kirchengemeinde bezeichnete sie die neu begonnene Sozialberatung der Diakonie in Weeze.

Gut ins Schwitzen kamen die Mitarbeitenden des Caterers im Foodtruck vor der Türe. Bei ohnehin hohen Außentemperaturen bereiteten sie Würstchen, Steaks, Lammkotelettes oder Specklappchen zu. Auch die geschmor-

ten Pilze schmeckten hervorragend. Christian Waterkotte kam dann die Aufgabe zu, gemeinsam mit dem stv. Bürgermeister Sven Langenberg, Mitglieder zu ehren, die seit 10 oder mehr Jahren eine Betreuung führen. Das sind in diesem Jahr: Helga Tietz, Rolf Tepest, Heike von Gimborn, Maria Roth, Martina Eichner-Moldowan, Barbara Böcker. Für ihr nicht selbstverständliches Ehrenamt bekamen sie neben den Dankesworten auch eine Urkunde, einen Gutschein und eine Rose von den Mitarbeitenden geschenkt.

Christof Sieben begrüßte auf der Bühne Stefan Verhasselt. Dieser ist mit seinem Programm „Best of Niederrhein-Kabarett“ unterwegs. Der Straelener zeigte sich als geübter Beobachter der niederrheinischen Gepflogenheiten und sorgte mit dem, was sich für Niederrheiner ja quasi „wie zuhause“ anhörte, für manches Schmunzeln und Gelächter. So sei das „schön“ eigentlich nur in der Steigerungsform „sehr schön“, „echt schön“ oder „mega schön“ glaubhaft schön.

Ebenso seien nur Niederrheiner in der Lage, „ebkes sitzen zu gehen.“ „Fake news“ sind erst seit Kurzem in aller Munde, obwohl es sie am Niederrhein schon lange in der Form gäbe: „Hasse schon gehört?“. Verhasselt wies noch auf einen anderen Umstand hin: Statt stolz auf die einzige Stadt Deutschlands zu sein, die mit einem X beginnt, würde in der Aussprache hier eher das Z bevorzugt. Was den Niederrheiner trotzdem nicht davon abhielte, den „Espresso“ sehr wohl als „expresso“ zu bestellen. Langer Applaus begleitete Verhasselt von der Bühne.

Obwohl sich die meisten Mitglieder des Betreuungsvereins untereinander nicht kennen, so haben sie doch immer genügend Gesprächsstoff. Auch nach dem offiziellen Programmende blieben darum noch viele der Mitglieder „ebkes“ sitzen.

Fotoaktion „Sichtbar“ Ehrenamtliche im Portrait

Goch. Am Dienstag, 5. Dezember, am Tag des Ehrenamts, lud der Betreuungsverein in das Haus der Diakonie Goch zum „Tag der offenen Tür“ mit einem adventlichen Café ein. Von 60 der über 600 Ehrenamtlichen hatte der Fotoclub „Lichtstark“ aus Sonsbeck während dreier Fotosessions ein Portraitbild geschossen. Diese wurden einzeln digital bearbeitet und sind nun auch nach dem 5. Dezember für die Öffentlichkeit im Haus der Diakonie Goch zu sehen.

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht Termine Infoabende in Goch und Geldern

Für die Infoabende zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung bitten wir um Anmeldung unter Telefon: 02823 93 02-0. Die Termine stehen aktuell auf unserer Internetseite: www.diakonie-kkkleve.de

Die kommenden Termine:

Infoabend in Goch

Donnerstag, 1. Februar und 4. April 2024, 17-19 Uhr, Haus der Diakonie, Brückenstraße 4

Infoabend in Geldern

7. März 2024, 17:30-19:30 Uhr
Haus der Diakonie, Ostwall 20

Kontakt

Helma Bertgen, Nadine Bremer
Christof Sieben, Christian Waterkotte
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0
info@diakonie-kkkleve.de

Mitgliederversammlung

Jahresabschluss, neue Vereinsstruktur und Soziotherapie als neuer Bereich



Die Delegierten aus den Mitgliedsgemeinden und Gastmitglieder berieten über den Wirtschaftsplan.

Geldern. Am 25. Oktober 2023 tagte die Mitgliederversammlung der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. im Haus der Diakonie in Geldern. Der Vorsitzende der Mitgliederversammlung, Superintendent Hans-Joachim Wefers, konnte 27 Delegierte, die Vorstandsmitglieder und die Personen mit beratender Stimme begrüßen.

Zunächst stellten Fachbereichsleiter Dirk Boermann und Diakonie-Mitarbeiter Philipp Klein-Walbeck die Soziotherapie als neues Angebot der Diakonie vor. Die Soziotherapie ist eine therapeutische Behandlungs- und Hilfeform für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die das soziale Umfeld der Patienten aktiv mit einbezieht und helfen soll, Krankenhausaufenthalte zu vermeiden. Die Soziotherapieeinheiten finden in der Regel im Einzelgespräch und in der eigenen Wohnung statt, in Ausnahmefällen auch telefonisch oder digital. Verordnet wird sie von Fachärzten, psychologischen Psychotherapeuten oder Hausärzten (probatrisch) mit bis zu 120 Therapie-Einheiten binnen drei Jahren. Soziotherapie unterstützt den Prozess eines besseren Krankheitszugangs und bildet ein Hilfsnetzwerk im Rahmen der Gesundheitsfürsorge. Sie wird in Kleve und Geldern angeboten. Die Delegierten nahmen die Ausführungen mit Interesse entgegen.

Turnusgemäß musste der Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Kleve die Höhe der Diakonie-Umlage vorgeschlagen werden. Mehrheitlich wurde beschlossen, dass dies 12 Prozent des verfügbaren Kirchensteueraufkommens im Evangelischen Kirchenkreis Kleve sein

sollen. Die Kreissynode ist im November diesem Vorschlag gefolgt.

Geschäftsführer Joachim Wolff erläuterte zunächst die Ergebnisprognose für das laufende Jahr und erwartet ein positives Ergebnis in Höhe von rd. 200.000 Euro. Mahnend wies er darauf hin, dass dieses Ergebnis ohne die Kirchensteuerzuweisungen nicht hätte erreicht werden können. Kirchensteuern seien aber gut angelegtes Geld, da auf einen Euro Kirchensteuern 7,50 Euro seitens der Kostenträger kämen. Der Wirtschaftsplan 2024 weist ein ausgeglichenes Ergebnis ohne Rücklagenentnahme aus, was die Delegierten zustimmend zur Kenntnis



Geschäftsführer Joachim Wolff präsentierte den Wirtschaftsbericht

nahmen. Dem folgte ein Dank des Vorsitzenden an die kaufmännische Leitung, den Geschäftsführer und die Mitarbeitenden, die alle dazu beitragen, dass das prognostizierte Jahresergebnis erzielt wird.

Superintendent Hans-Joachim Wefers berichtete über den Stand der Überlegungen zur Vereinsstruktur und einer

geplanten Satzungsänderung, die an die Vorgaben des Diakonischen Corporate Governance Kodex (DGK) angepasst werden soll. Dies erfordert eine Veränderung der Aufsichts- und Leitungsstruktur im Verein. Derzeit nimmt die Leitung ein ehrenamtlicher Vorstand wahr, der einer angestellten Geschäftsführung das operative Geschäft übertragen hat. Die Aufsicht obliegt der Mitgliederversammlung als Eigentümerin des Vereins. Zukünftig soll die Leitung eine hauptamtliche Geschäftsführung („Vorstand“) übernehmen, über die ein Diakonierat (ehrenamtlicher Aufsichtsrat) und die Mitgliederversammlung die Aufsicht führen. Nun soll ein entsprechender Satzungsentwurf erstellt werden, den die Mitgliederversammlung spätestens im Frühjahr 2025 endgültig beschließen will. Inkrafttreten soll die neue Satzung allerdings erst nach dem ruhestandsbedingten Ausscheiden von Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff Mitte 2026.

Die nächste Mitgliederversammlung tagt am 12. Juni 2024 im Haus der Diakonie in Goch. Zum Abschluss wurde den Delegierten der Videoclip gezeigt, der während des Konfirmandentages „Diakonie“ der Gemeinden der Südregion am 21.10.2023 aufgenommen worden ist. Er kann auf dem Youtube-Kanal der Diakonie angesehen werden.

Kontakt

Vorsitzender der Mitgliederversammlung
Superintendent Hans-Joachim Wefers
Niersstraße 1, 47574 Goch
Telefon: 02823 94 44 31
hans-joachim.wefers@ekir.de

Straßensozialarbeit in Kevelaer begonnen



Marcel Nauta

Kevelaer. Seit dem 1. Dezember gibt es in der Wallfahrtsstadt Kevelaer das Angebot der Straßensozialarbeit. Diakonie-Mitarbeiter Marcel Nauta übernimmt diese mit einer halben Stelle, zusätzlich zu seiner Arbeit im Ambulant Betreuten Wohnen. Das niedrigschwellige Angebot richtet sich an Erwachsene, die ausgegrenzt werden oder von Ausgrenzung bedroht sind. Erreicht werden sollen Menschen, welche die bestehenden Hilfsangebote bislang nicht annehmen oder ablehnen. Nauta möchte mit diesen Menschen an ihren öffentlichen Treffpunkten in Kevelaer in Kontakt kommen und ihnen Hilfe anbieten. Der Info- und Beratungsladen Neuland an der Hauptstraße 26 bietet die Möglichkeit für vertrauliche Gespräche. Eine ausführliche Vorstellung folgt.

Kontakt

Marcel Nauta
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer
Mobil: 0160 / 74 51 585
nauta@diakonie-kkkleve.de

Impressum

© 2023

Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Inhaltlich verantwortlich:
Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4, 47574 Goch

Redaktion, Bilder und Layout:

Stefan Schmelting
Öffentlichkeitsarbeit
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 94 44-33
Auflage: 2.500 Exemplare

Spendenkonto

Volksbank an der Niers
Verwendungszweck:
ggf. Diakonie-Arbeitsbereich angeben
IBAN: DE95 3206 1384 0009 9910 18
BIC: GENODED1GDL

Orange the world Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen weltweit

Vor dem Beratungsbüro in Xanten sowie vor dem Info- und Beratungsladen Neuland in Kevelaer standen orange-farbene Stühle. „Orange the world/day“ heißt die UN-Kampagne, welche sich jedes Jahr gegen Gewalt an Frauen und Mädchen in Deutschland und überall auf der Welt stark macht. Große Gebäude weltweit werden mit orange-farbenen Licht angestrahlt. Alle können mitmachen und ein oranges Zeichen setzen.

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Auf der ganzen Welt erleben und fürchten Frauen, Mädchen und queere Menschen psychische, körperliche und sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum. Formen



Sigrid Messerschmidt-Sprenger und Heike Pullich-Stöffken vor dem Beratungsbüro in Xanten

sind sexualisierte Sprüche, anzügliche Gesten, Online-Hass bis hin zu Vergewaltigung und Femizid. Gewalt gegen Frauen findet auf der Strasse, in Bussen und



Der Stand zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen vor dem Info- und Beratungsladen in Kevelaer

Bahnen, in Schulen und am Arbeitsplatz statt. In Institutionen, Behörden, Vereinen und im Internet.

- 58 Prozent der Frauen meiden im Dunkeln Strassen, Plätze und Parks.
- 52 Prozent der Frauen meiden den öffentlichen Personennahverkehr.
- Jede 3. Frau in Deutschland ist einmal in ihrem Leben von Gewalt betroffen.
- Alle 4 Minuten erlebt eine Frau Gewalt in der Partnerschaft. In Deutschland.

„Sei dagegen!“ fordert die Kampagne jedes Jahr vom 25. November bis zum 16. Dezember.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve hat sich der UN-Kampagne zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen angeschlossen. Auch einige Gleichstellungsbeauftragte in den Kreisen Kleve und Wesel engagieren sich für die Kampagne.

Kontakt Xanten

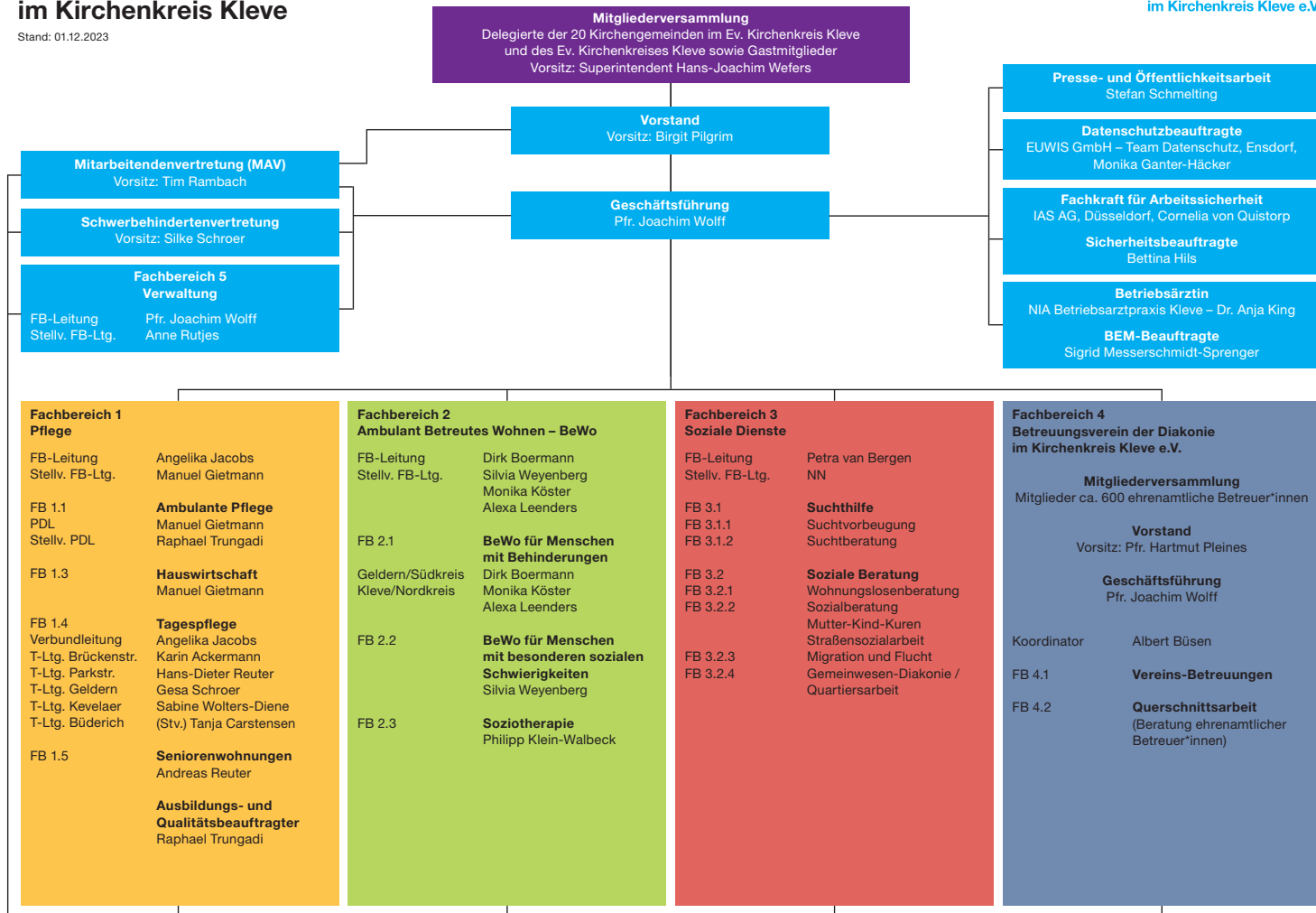
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
Heike Pullich-Stöffken
Poststraße 6
46509 Xanten
Telefon: 02801 / 98 38 58-6
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de
pullich@diakonie-kkkleve.de

Kontakt Kevelaer

Jutta Seven
Hauptstraße 26
47623 Kevelaer
Telefon: 02831 / 91 30-811
seven@diakonie-kkkleve.de

Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Stand: 01.12.2023



Ihre Ansprechpartner



Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-0
info@diakonie-kkkleve.de
www.diakonie-kkkleve.de

Vorstand

Birgit Pilgrim (Vorsitz)
birgit.pilgrim@ekir.de

Geschäftsführung

Pfarrer Joachim Wolff
wolff@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stefan Schmelting
stefan.schmelting@ekir.de
Telefon: 02823 94 44-33

Fachbereich 1: Pflegerische Dienste

Ambulante Pflege

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Fachbereichsleitung: Angelika Jacobs
jacobs@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0152 29 43 70 63

Pflegedienstleitung:
Manuel Gietmann
gietmann@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Tagespflegeverbund

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Parkstraße 8, 47574 Goch
Ostwall 20, 47608 Geldern
Am Museum 4, 47623 Kevelaer;
Alte Gärtnerei 30, 46487 Wesel-
Büderich
Verbundleitung: Angelika Jacobs
jacobs@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0152 29 43 70 63

Seniorenwohnungen

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Ansprechpartner: Andreas Reuter
Telefon: 02823 93 02-0

Fachbereich 2: Ambulant Betreutes Wohnen

**für Menschen mit Behinderung,
psychischen oder Suchtproble-
men sowie für Menschen
mit besonderen sozialen
Schwierigkeiten**
Ostwall 20, 47608 Geldern
Fachbereichsleitung:
Dirk Boermann
boermann@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-850

Fachbereich 3: Soziale Dienste

Fachbereichsleitung:
Petra van Bergen
Ostwall 20, 47608 Geldern
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-840

Suchtberatung/Suchtvorbeugung

Ostwall 20, 47608 Geldern
Petra van Bergen, Stephan Gnoß,
Tim Rambach, Angelika Rieck,
Melanie Seier, Yevgeniy Steinhauer
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-800

Wohnungslosenberatung

Ostwall 20, 47608 Geldern
Rainer Blix, Yannick Gorthmanns
blix@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-846

Landesinitiative Endlich ein Zuhause

Jutta Seven
Heike Pullich-Stöffken, Lia Wolfers
seven@diakonie-kkkleve.de
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-811

Sozialberatung

Goch/Kerken/Weeze
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Dennemarkstraße 7, 47647 Kerken
Vittinghoff-Schell-Park 2, 47652
Weeze
Stefanie Krettek
Mobil: 0152 22 88 19 83
krettek@diakonie-kkkleve.de

Sozialberatung Kalkar/Kleve/Kevelaer

Kesselstraße 5, 47546 Kalkar
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer
Hagsche Straße 91, 47533 Kleve
Jutta Seven
seven@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-811

Sozialberatung Xanten

Poststraße 6, 46509 Xanten,
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02801 98 38 586

Migration und Flucht

Heike Pullich-Stöffken
Poststraße 6, 46509 Xanten
pullich@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0172 31 23 288

Fachbereich 4: Betreuungsverein

Vereinsbetreuungen

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Koordination: Albert Büsen
buesen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-19

Beratung ehrenamtlicher Betreuer*innen

Helma Bertgen, Christof Sieben,
Christian Waterkotte, Nadine Bremer
info@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Fachbereich 5: Verwaltung

Fachbereichsleitung
Pfarrer Joachim Wolff
wolff@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Kaufmännische Leitung
Anne Rutjes
rutjes@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-12

Uns gibt es auch ... hier!

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve gibt es auch in den sozialen Medien!

Auf facebook und Instagram können Interessierte die Diakonie abonnieren oder ein Like dalassen oder am besten beides, um auch in Zukunft nichts zu verpassen. Schauen Sie vorbei, wir würden uns freuen!



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts **BIC**

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
D i a k o n i e i m K K K l e v e e . V .

IBAN
D E 9 5 3 2 0 6 1 3 8 4 0 0 0 9 9 9 1 0 1 8

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
G E N O D E D 1 G D L

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers
S p e n d e

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E 08

Datum **Unterschrift(en)**

Art.-Nr. ZV 570/ZV 572

SPENDE

Ihre Spende hilft

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, nicht refinanzierte Aufgaben wahrzunehmen. Auf unserer Homepage www.diakonie-kkkleve.de sind unter dem Menü „Spenden“ aktuelle Spendenprojekte aufgeführt.



Die Diakonie-Sozialberatung hilft Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Für Spenden bis 200 Euro gilt der Beleg der SEPA-Überweisung in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Unabhängig davon stellen wir für Spenden ab 50 Euro unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung aus, sofern Sie uns Ihre Adresse mitteilen.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. ist durch den Freistellungsbescheid vom

02.09.2022 des Finanzamtes Kleve, Steuernummer 116/5745/6626 für den letzten Veranlagungszeitraum 2019-2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. AO dient. Es wird bestätigt, dass der uns zugewendete Betrag nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet wird.